Evangelisch-methodistische Kirche, Gemeinde Flensburg
Gottesdienst am 23.11.2025, 11:00 Uhr
im Gemeindehaus St. Jürgen, Flensburg

Gastpredigt: Pastorin Jutta Weiß
Aarons Tod - 4. Mose 20,22-28
„Das Zeitliche segnen“

Liebe Schwestern und Brüder

Wir denken heute in diesem Gottesdienst besonders und konkret an die Verstorbenen aus dieser Gemeinde im zurückliegenden Jahr und an die Menschen, deren Urne beigesetzt wurde in „Never walk alone“. Aber dieser letzte Sonntag im Kirchenjahr ist auch ein Tag, an dem manchen unter uns Menschen besonders am Herzen liegen, die schon „drüben“ sind: Eltern, Schwestern, Brüder, Partner, Freundinnen und Freunde. Es ist gut, solch eine Zeit im Jahr zu haben, in der die Verstorbenen einen ganz besonderen Platz haben in unserem Erinnern.

Der ungewöhnliche Predigttext aus dem Alten Testament macht uns heute vielleicht auf eine besondere Seite solcher Erinnerung aufmerksam: zunächst auf eine Frage:

Hat der Mensch, an den Sie heute besonders denken und für den Sie in diesem Gottesdienst ein Licht anzünden werden, Ihnen etwas mitgegeben für ihr eigenes Leben? Lebt etwas von seiner Kraft, seinen Hoffnungen, seiner Lebendigkeit in Ihnen und in anderen Menschen weiter? „Du lebst immer in unseren Herzen“ – können wir manchmal auf einer Traueranzeige lesen. Was ist es, was da lebt in uns? Gibt uns das Kraft und Lebensmut?

Ich möchte mit Ihnen über diese Frage nachdenken. Wir hören dazu jetzt einen Abschnitt aus der Bibel, in dem sehr eindringlich beschrieben wird, wie ein Mensch, gerade bevor er stirbt, etwas weitergibt von seinem Leben an diejenigen, die zurückbleiben, hier konkret ein Vater an seinen Sohn.

Die Geschichte spielt am Ende der langen Wüstenwanderung des Volkes Israel. Bald schon, und die Israeliten werden in das verheißene Land einziehen, in dem Milch und Honig fließt. Aber zuvor sterben **die** Menschen, die sie aus Ägypten herausgeführt und 40 Jahre lang geleitet haben: Mose stirbt. Nur vom Berg aus kann er in das Land hineinschauen, das ihnen versprochen ist. Er wird es nicht betreten. Seine Schwester Mirjam stirbt vor Mose schon. Und dann stirbt noch vor Mose sein Bruder Aaron. Aaron war der Hohepriester im Volk Israel. Er leitete die Gottesdienste. Aaron war es auch gewesen, der das Goldene Kalb gebaut hatte.

Wir hören, wie Aaron stirbt und vor seinem Tod etwas Wichtiges weitergibt:

Und Gott redete mit Mose und Aaron am Berg Hor an der Grenze des Landes der Edomiter und sprach: Aaron soll versammelt werden zu seinen Vätern; denn er soll nicht in das Land kommen,

das ich den Israeliten gegeben habe, weil ihr meinem Mund ungehorsam gewesen seid bei dem Haderwasser.

Nimm aber Aaron – sagte Gott zu Mose – und nimm auch seinen Sohn Eleaser und führe sie hinauf auf den Berg Hor. Und dort zieh Aaron seine Priesterkleider aus und zieh sie seinem Sohn Eleaser an. Und Aaron soll dort zu seinen Vätern versammelt werden und sterben.

***Da tat Mose, wie ihm Gott geboten hatte, und sie stiegen auf den Berg Hor vor der ganzen Gemeinde. Und Mose zog Aaron seine Kleider aus und zog sie seinem Sohn Eleaser an. Und Aaron starb dort oben auf dem Berge. Mose aber und Eleaser stiegen herab vom Berge. Und als die ganze Gemeinde sah, dass Aaron tot war, beweinten sie ihn dreißig Tage, das ganze Haus Israel*.**

Ich muss gestehen, mir läuft immer wieder ein Schauer über den Rücken, wenn ich mir vorstelle, wie Mose dort oben auf dem Berg seinem Bruder Aaron das Priestergewand auszieht. Aarons Ober- und Untergewand sind aus feinem Leinen in blauem und rotem Purpur. Aaron hat einen Kopfbund. Und er trägt eine große Kette mit einer viereckigen Platte. Auf dieser Platte sind 12 verschiedene Edelsteine gefasst: je ein Stein für jeden der 12 Stämme Israels. So trägt der Hohe Priester das ganze Volk direkt an seinem Herzen, wenn er Gott um Vergebung bittet. Stellvertretend für das ganze Volk tut er das.

Die Kette, den Kopfbund, das Obergewand und das Untergewand: all das zieht Mose seinem Bruder Aaron aus. Und vor dessen Augen zieht Mose diese Kleidungsstücke nun seinem Sohn Eleaser an: das Untergewand, das Obergewand, den Kopfbund und die Kette. Nachdem Mose das getan hat, stirbt Aaron. Er hat noch miterlebt, wie sein Sohn mit seinen Gewändern bekleidet wird. Und es heißt: Mose beneidete seinen Bruder um seinen Tod. Warum beneidete er ihn? Weil er, Aaron, nicht alleine war, als er starb – Mose, das wird später erzählt – wird alleine sterben. - und weil er, Aaron, direkt miterleben konnte, wie sein Sohn in seine Kleider gekleidet wurde. Was gab Aaron seinem Sohn dadurch mit? Er gab ihm seine Kraft weiter. Die Kraft des Priesters, für alle einzustehen, um Vergebung zu bitten und zu segnen.

Kennen Sie noch den alten Ausspruch: „das Zeitliche segnen“? Das ist ein Ausdruck für sterben. Wenn wir das im Alltag einfach so sagen: „Wie geht es deinem Nachbarn?“ „Weißt du das nicht? Mein Nachbar hat schon das Zeitliche gesegnet.“ Dann geben wir eine Nachricht weiter, die den anderen Menschen vielleicht sehr erschüttert. Aber wir sagen damit etwas ganz Erstaunliches über das Sterben: Es ist etwas ganz Aktives, wenn ein Mensch das Zeitliche segnet. Es ist etwas sehr Mächtiges, wenn ein Mensch etwas von seiner Lebenskraft an andere weitergibt und damit das, was zeitlich ist, segnet, bevor er in die Ewigkeit eingeht. Aaron segnet das Zeitliche, indem er sich entkleiden lässt. Mose hilft ihm dabei wie eine Hebamme. Und Eleaser, der Sohn, wird trauernd und gesegnet zugleich vom Berg herabsteigen. 30 Tage lang wird er dort unten am Fuß des Berges mit dem ganzen Volk um seinen Vater weinen. Und er wird dann leben mit dem, was er bekommen hat, mit den Kleidern, dem Kopfbund, der Kette, die ihm die Kraft der Fürbitte und des Segnens zusprechen. Das sieht er, die Kleider betastet er, er spürt sie auf der Haut. Sie werden ein Teil von ihm.

Wahrscheinlich ist es heute nicht allzu oft, dass eine Frau in Kleider der verstorbenen Mutter oder Großmutter schlüpft, ein Sohn die Kleidung des Vaters trägt. Wir haben das ja gar nicht nötig. Wir haben unsere eigenen Kleider. Aber wie viele Male werden wir spüren, plötzlich, unerwartet mitten im Alltag, wie uns etwas wärmt und einhüllt, wenn wir an einen Verstorbenen denken, dass uns etwas einhüllt wie ein Kleid. Dass wir es geradezu hören, wie der verstorbene Mensch uns sagt:

Haltet zusammen. Seid gut zueinander. Und wir hören es nicht nur, wir spüren es auf der Haut. Wie oft wird es sein, dass wir jetzt in den Wochen vor Weihnachten überlegen: Wie feiern wir in diesem Jahr ohne sie, ohne ihn? Wir werden die Antwort finden, sie legt sich um uns in aller Traurigkeit wie ein wärmender Mantel. Ohne den vertrauten Menschen körperlich in unserer Mitte zu haben, und vielleicht in manchen Fällen doch mit einer Gegenwart, die neu ist, anders. Dann wenn wir erleben konnten, wie die Verstorbene das Zeitliche gesegnet hat. Und manchmal brauchen wir ja unsere Zeit, um eben das zu entdecken: diesen zurückgelassenen, geschenkten Segen.

Als wir getauft wurden, haben viele unter uns ein Taufkleid umgelegt bekommen. In diesem weißen Kleid wird der neue Mensch sichtbar gemacht, der zu Gott gehört, der Mensch der gesegnet wird und der selbst segnen kann. Auch wenn du und ich nicht Priester sind wie Aaron mit seinem blauen und roten Purpur, so sind wir doch alle als Getaufte priesterliche Menschen, die das weitergeben können, was ihnen dieses weiße Taufkleid einmal zugesprochen hat:

So zieht nun an als die Geliebten Gottes herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander. Über alles aber zieht die Liebe an. Sie ist das Band der Vollkommenheit (Kolosser 3,12-14)

Was ist das für ein Kleid, das uns angelegt wurde in der Taufe! Wie fühlt es sich an? In welchen Farben ist es gewirkt? Wie tragen wir es? Spüren wir es auf der Haut? Ist es zur zweiten Haut geworden? Und haben wir dieses Kleid spüren gelernt dadurch, dass andere, Mütter, Väter, Patinnen, uns von ihrem Kleid etwas übergelegt haben im Laufe unseres Lebens? Und das hat uns geformt, zu dem Menschen werden lassen, der wir sind?

Können wir unser Kleid, so wie es geworden ist im Laufe unseres Lebens, anderen überlegen? Den Kindern, den Enkeln? Und wie machen wir das? Wie geschieht das? Dass sie sich bekleidet fühlen, gewärmt und geschützt in ihrem Leben durch das geerbte Kleid? Durch das, was auch uns angezogen wurde in der Taufe:

Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, Vergebung: das ist das Untergewand. „Über alles aber zieht die Liebe an“: das ist das Obergewand.

Lasst uns das Zeitliche segnen. Immer wieder. Jetzt schon, nicht nur in unserer letzten Stunde. Dieses Kleid der Liebe den Kindern und Enkeln umlegen und getrost darauf vertrauen, dass es Gott ist, der die Kraft zum Verzeihen, zum Lieben, zur Lebensfreude immer wieder entfacht und weckt in denen, die das Kleid des neuen Menschen angezogen haben. Lasst uns das Zeitliche segnen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Verstehen, bewahre uns in Christus Jesus!